

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerel: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Regelrechtes Gefecht in Obersteiermark

St. Lorenzen als Schauplatz einer blutigen Abrechnung zwischen Heimwehrleuten und Schutzbündlern — 3 Tote und 100 Verwundete

U. B i e n, 18. August.

In St. Lorenzen, einem Industrieort der Obersteiermark, kam es heute zu blutigen Kämpfen zwischen den Heimwehren und dem Republikanischen Schutzbund. Der Republikanische Schutzbund hatte für heute vormittags in einem Gasthaus eine Versammlung einberufen. Zwei Stunden vor Beginn der Versammlung wurde das betreffende Gasthaus von etwa 2000 Heimwehrleuten besetzt. Als die Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes dies sahen, marschierten sie geschlossen auf den Kirchenplatz, wo die Versammlung unter freiem Himmel stattfand. Als erster sprach der Bürgermeister von Brud. Koloman W a l l i s h, der unter dem Regime Bela Kuns in Ungarn die Rolle eines Volkskommissärs spielte. Da die Versammlung auf dem Kirchenplatz nicht

angemeldet war, bemächtigte sich der Heimwehrleute eine ungeheure Erregung. Sofort wurde eine Sturmkompanie auf den Kirchenplatz entsandt, wo die Heimwehrleute Wallisch durch stürmische Pfui-Rufe zum Schweigen bringen wollten. Inzwischen langte von der Bezirkshauptmannschaft das Versammlungsverbot ein, um welches sich aber Wallisch nicht kümmerte und weiter sprach. Da die Heimwehrleute mit ihrer Demonstration nicht endigen wollten, ließen die Schutzbündler einen furchtbaren Steinhagel auf die Heimwehrleute herabprasseln. In einigen Augenblicken entstand dann eine heilloslose Keilerei, in deren Verlaufe die ersten Revolvergeschosse fielen. Es wurden schließlich ganze Salven abgegeben. Gleich darauf schickte die im Gasthaus befindliche Heimwehrleitung alle verfügbaren Hundertschaft-

ten nach dem Kirchenplatz, wo unterdessen bereits aus Mannlichergewehren geschossen wurde. Es gelang den Heimwehrleuten nach hartem Kampfe den Kirchenplatz zu stürmen und die Schutzbundsformationen abzubringen, doch verschanzten sich letztere hinter den umliegenden Scheunen und Häusern. Die letzten Meldungen berichten: drei Tote und rund 100 Verwundete. Nach dem Bruder Spital wurden nicht weniger als 60 Schwere verletzte geschafft, von denen einige mit dem Tode ringen.

Augenblicklich finden zwischen beiden Lagern Verhandlungen statt, deren Zweck in der Beilegung der Kämpfe kulminiert. Sämtliche Heimwehr- sowie Schutzbundsformationen der Steiermark sind seit Beginn der Kämpfe in St. Lorenzen in ihren Alarmübungen konzentriert.

Die Inspektionsreise des Ministerpräsidenten

M. B e o g r a d, 18. August.
Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Vrača“ berichtet: Der Ministerpräsident General Peter Z i v o t i c inspizierte heute die Bezirkshauptmannschaften in Dugo Selo und Ogulin, worauf er sich zu den Plitwitzer Seen begab.

Aus dem Haag

M. P a r i s, 18. August.
Die Agence Havas meldet aus dem Haag, der englische Schatzkanzler S n o w d e n hätte seine Zustimmung dazu gegeben, daß sich die Delegierten Englands noch weiter an den Verhandlungen der übrigen vier Staaten betreffend die im bekannten Memorandum gemachten Vorschläge beteiligen.

Kurze Nachrichten

Noch keine Ruhe in der Mandschurei.
M. P a r i s, 18. August.
Die russische Agentur Tas meldet aus Moskau, daß weißgardistische Abteilungen und chinesische Truppen einige sowjetrussische Blockhäuser an der mandschurischen Grenze aneggriffen hätten, aber wieder zurückgeworfen worden seien.

Der Optantenstreit vor dem Völkerbund.
M. B u d a p e s t, 18. August.
Die rumänische Regierung erklärt, eine Note Ungarns zur Kenntnis zu nehmen, wonach der rumänisch-ungarische Optantenstreit vor den Völkerbund geschleppt wird, da die direkten Verhandlungen zwischen beiden Staaten gescheitert sind.

Dementi.
M. B e r l i n, 18. August.
Amtlich wird die Nachricht dementiert, Dr. S t r e s e m a n hätte die Zustimmung dazu gegeben, daß die Räumung der dritten Rheinlandzone erst im Juli kommenden Jahres durchgeführt werde.

M. B e o g r a d, 18. August.
Außenminister Dr. M a r i n o v i c wird sich aus dem Haag gleich nach Venedig begeben, wo er der Septemberversammlung des Völkerbundes beiwohnen wird.

Bereit sein, ist alles

früheren. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illustrierte Wochenschrift „Die Umschau“. Verslangen Sie kostenlos des Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddestrasse 81/83. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt in der Welt!

Die ostasiatische Küste erreicht

Für heute abends wird „Graf Zeppelin“ über Japan erwartet

M. B e r l i n, 18. August.
Letzten Meldungen zufolge hat „Graf Zeppelin“ bereits die ostsibirischen Höhenzüge überflogen und fliegt nun der ostasiatischen Küste zu. Das Luftschiff überflog die Lena nördlich von ihrem Mündungsbereich und nahm sodann Kurs auf Irkutsk und das Tal des unteren Amur. Das Luftschiff fliegt mit höchster Geschwindigkeit, da es herrliches Flugwetter und ununterbrochenen Rückenwind hat. „Graf Zeppelin“ ist seit Samstag abends ununterbrochen mit japanischen Funkstationen in Verbindung. Sämtliche japanischen Geschwader sind vom Marineministerium in Tokio beauftragt worden, dem Luftschiff im Notfall beizuspringen. Das Wetter an der Küste ist ideal, da sich die Landungsfahrt gelegt hat.

M. B e r l i n, 18. August.
„Graf Zeppelin“ befand sich gestern um 17 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf 63 Grad nördlicher Breite und 115 Grad östlicher Länge. Das Luftschiff erreichte die Küste bei Uchotsk nach 74 Stunden Fluges über Europa und Asien. Die Fahrgäste sind von den Herrlichkeiten der gesehenen Länder begeistert. Als sie das Meer erblickten, wurde die Mehrzahl „weinselig“ gestimmt. Der Kurs des „Graf Zeppelin“ geht auf die Insel Sachalin zu.

M. T o k i o, 18. August.
„Graf Zeppelin“ wird für morgen abends über Japan erwartet.

Ende des amerikanischen Verbrecherkönigs

Ins bürgerliche Leben zurückgekehrt — Von einem Kollegen erschossen

Die Liebhaber der internationalen Kriminalromane kennen alle den Namen des Gentlemaneinbrechers Raffles, einer Figur, die vom englischen Schriftsteller Hornung geschaffen wurde. Der englische Romanier hat dem berühmten amerikanischen Verbrecherkönig Artur Kollin in der Figur des Raffles ein Denkmal gesetzt. Kollin, einer der berühmtesten Ein- und Ausbrecher aller Zeiten, war viele Jahre hindurch der Schrecken der Millionäre der Vereinigten Staaten und der Liebling der Armen, denen er oft von seinen Beuten Wohlthaten erwies. Vor ungefähr sechs Jahren „beendete“ er seine Laufbahn als Einbrecher und beschloß, das Leben eines anständigen Bürgers zu führen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß Kollin niemals im Gefängnis gesessen hatte, da ihm nicht ein einziges Mal die Schuld nachgewiesen werden konnte. Immer waren es sei-

ne Kollegen und Helfershelfer, die für ihren Herren büßen mußten. Nachdem er also ein ungeheures Vermögen beisammen hatte, kaufte er sich in Philadelphia ein luxuriöses Haus und richtete es sich wie ein richtiger Millionär ein. Trotz seiner „Umstellung“ konnte er sich von seinem früheren Milieu nicht trennen. Er mietete sich im ärmsten Viertel der Stadt ein schmutziges Zimmer, in dem er mehrere Wochen im Jahre zurückgezogen als Bettler lebte. Wenn er dann in sein fürstliches Palais zurückkehrte, war er ganz melancholisch gestimmt und wochenlang für niemanden zu sprechen. Seine früheren Kollegen nahmen es ihm über alle Massen übel, daß er sie einfach im Stich gelassen und sich ins „Privatleben“ zurückgezogen hatte. Fast jeden Monat wurde auf Kollin ein Attentat verübt. Zu seinem Glück gelang es dem Atten-

täter aber in keinem Falle, Kollin zu treffen. In den letzten Jahren mußte der ehemalige Verbrecher sein Haus mit einer ganzen Garde von Detektiven umgeben, um sich gegen die Angriffe seiner früheren Freunde zu schützen. In der vergangenen Woche entdeckte ein Polizist in einer stillen Seitenstraße den Leichnam eines Mannes, der nicht weniger als sechs Revolvergeschosse aufzuweisen hatte. In seinen Taschen fand man Papiere auf den Namen Artur Kollin. Trotz der Verstümmelung der Leiche konnte man mit Sicherheit feststellen, daß es sich um den berühmtesten Verbrecher handelte. Am folgenden Tage kam an die Polizeidirektion nämlich ein Brief in dem der Mörder des Kollins feierlich seine Tat eingestand und sie als Racheakt gegen seinen früheren Chef bezeichnete.

Die

Buchbinderei

der Mariborska tiskarna, Maribor, Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern: Salda-Kontis, Journalen, Strazas, in solider und billiger Ausführung

Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

* Bei Erkältung, Schnupfen, Halsschmerz, Schuldenabkommen mit Amerika vorgehen. Ist ein halbes Glas natürliches „Gerulkes“ Bitterwasser normale Magen- und Darmtätigkeit. Überall erhältlich. 9530

Sofoles

Maribor, 19. August.

Gemeinderat Julius Pfirmer 60 Jahre alt.

Der Gemeinderat der Stadt Maribor und der in weiten Kreisen bekannte Weingroßhändler Herr Julius Pfirmer beging vergangenen Freitag im Kreise seiner Familie sein 60. Weingefest, aus welchem Anlass er vom Männergesangsverein besonders geehrt wurde. Dem wegen seines rechtschaffenen und liebenswürdigen Wesens nicht nur in deutschen, sondern auch in slowenischen Kreisen hochgeachteten Jubilar gelten auch unsere aufrichtigsten Glückwünsche!

Neuerliche Abkühlung.

Nachdem schon in der vorigen Woche ein wolkenbruchartiger Regenguß über unsere Stadt und die nächste Umgebung niedergegangen war, folgte vergangenen Sonntag abends ein zweites ähnliches Unwetter, das stellenweise wieder derartige Wassermassen zusammenlaufen ließ, daß tiefergelegene Lokale überflutet wurden. Gegen Mitternacht ließ der Regen wieder vollends nach.

Vermählung.

Dieser Tage hat sich der hiesige Rechtsanwalt Herr Dr. Anton Perinat mit Fräulein Bianca Schramm vermählt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ein neues Opfer der Drau.

Sonntag nachmittags badete der 23jährige Bester Sohn Ivan Maric bei Brestenica und wurde hierbei von einem Wirbel erfaßt. Bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, war der Bursche von den Wellen bereits verschlungen worden. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Kohlengasvergiftung.

Freitag nachmittags zog sich der 29jährige in der Urbanova ulica 19 wohnhafte Matijas Pfeifer eine Kohlengasvergiftung zu und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Schwerer Unfall eines Kindes.

Vergangenen Sonntag geriet das 5jährige Winkerskind Ivan Peranovic unvorsichtigerweise mit der linken Hand in die Futterschneidemaschine, wobei ihm ein Finger vollständig abgetrennt, die übrigen Finger aber verletzt wurden. Die Gemahlin des Behauptungsmannes Herrn Hans Boier nahm sich des verunglückten Kindes wärmstens an und überführte es auch mit ihrem eigenen Auto zur Rettungstation, von wo es dann ins Allgemeine Krankenhaus gebracht wurde.

Die Schlagader durchschnitten.

In einer Fabrik in Lanzo fiel dem 20jährigen Arbeiter Martin Divjak ein großes Stück Eisen auf die linke Hand und durchschnitt ihm dabei die Schlagader. Divjak mußte in Spitalspflege gebracht werden.

Radio

Montag, 19. August.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, reproduzierte Musik und Hörfensterichte. — 13.30: Tagesnachrichten. — 18: Nachmittagskonzert. — 20: Vortrag. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — **Beograd**, 12.45: Mittagskonzert. — 17.30: Jazz. — 20.30: Slavische Stunde. — 22.05: Schallplattenkonzert. — **Wien**, 16: Nachmittagskonzert. — 20.05: Englische und italienische Lieder. — 20.30: Uebertagung aus Berlin. — Anschließend: Abendkonzert. — **Breslau**, 21.15: Neue Lieder. — **Brünn**, 19: Prager Sendung. — 20.30: Prager Sendung. — **Daventry**, 19.30 Konzert. — 20: Promenadenkonzert. — 23: Tanzmusik. — **Stuttgart**, 21.15: Unterhaltungsmusik. — **Frankfurt**, 19.40: Englisch. — 20.15: Symphoniekonzert. — 21.45: Militärmusik. — **Berlin**, 17: Hugo-Wolff-Lieder. — Hierauf: Unterhaltungsmusik. — 18.30: Englisch für Anfänger. — 19.30: Valakalauerkonzert. — 20.30: Orchesterkonzert. — Anschließend: Tanzmusik. — **Langenberg**, 17.35: Besperkonzert. — 20: Abendmusik. — 21.30: Nachtmusik und Tanz. — **Prag**, 17.50: Deutsche Sendung. — 19.05: Regimentsmusik. — 20.30: Berliner Uebertagung. — **Mailand**, 17: Jazz. — 20.30: M. Costas Operette „Scugnizza“. — **München**, 18: Hausmusikstunde. — 20: Gitarren- und Mandolkenmusik. — 21.15: Rav-

Unschuldig zu 20 Jahren Kerker verurteilt?

Ein Arzt und dessen Geliebte zum zweitenmal unter der Anklage des Giftmordes

Bern, Mitte August.

Die Vergiftete Mitglied einer geheimen Gesellschaft.

Ganz neu ist die Tatsache, daß Frau Riedel während der Zeit, als sie bereits von ihrem Gatten geschieden war, einer geheimen Gesellschaft angehörte, die sich die Förderung des Geburtenrückganges zur Aufgabe machte. Zur Verhütung der Empfängnis verordnete der Verein Pillen an seine Mitglieder. Nun fällt besonders ins Gewicht, daß Frau Riedel nach ihrem Eintritt in den Verein zweimal von den Abtreibungszwecken dienenden Vereinspillen bezogen hat. Dies läßt darauf schließen, daß sie in dieser Zeit Beziehungen zu Männern unterhalten hat, was zu dem Charakterbild der Frau Riedel, das man von ihr im ersten Verfahren gewonnen hat, durchaus nicht passen will.

Das katastrophale Eheverbot.

Mag Riedel lernte als junger Student Ida Schnewlin, ein Mädchen aus gutem Hause kennen; er heiratete sie und schlug seinen Wohnsitz mit ihr im Jahre 1920 in Oberburg auf. Schon nach vier Jahren ging die Ehegemeinschaft in Brüche. Während das Scheidungsverfahren im Gange war, verliebte sich Dr. Riedel in seine Assistentin Antonia Guala und versprach ihr die Ehe. Im November 1924 wurde die Scheidung ausgesprochen, aber mit einer Wartezeit von einem Jahr, vor dessen Ablauf eine Wiederverheiratung nicht erlaubt war. Während Dr. Riedel sich auf seine Eheschließung mit seiner Assistentin vorbereitete, konnte er es sich aber nicht verkagen, sein Kind, an dem er mit großer Liebe hing, welches bei seiner geschiedenen Gattin am Vierwälderhügel weilt, aufzusuchen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer neuerlichen Annäherung zwischen Dr. Riedel und seiner Frau, die damit endete, daß Dr. Riedel auch seiner geschiedenen Frau ein Eheversprechen gab. Dies hinderte ihn jedoch nicht, auch seiner Geliebten erneute Zugeständnisse zu machen, nur hat er sie um Beibehaltung und veranlaßte sie, auf einige Tage zu verreisen. Die Abwesenheit des Mädchens benützte Dr. Riedel zur Wiederverheiratung mit seiner ersten Gattin. Riedel versäumte es, seine Geliebte rechtzeitig davon zu verständigen und so konnte es geschehen, daß Antonia Guala im Hause ihres Bräutigams eintraf, als Frau Ida bereits wieder dessen rechtmäßige Gattin war. Ein Nervenzusammenbruch verhinderte ihre Entfernung aus dem Hause und so geschah das Merkwürdige, daß beide Frauen unter einem Dach zusammenlebten, sich anscheinend gut vertrugen und sogar gemeinsam Haushaltungsarbeiten verrichteten. Bis eines Tages Frau Riedel eines plötzlichen Todes starb, dem eine Nervenerstarrung vorausgegangen war. Es tauchten sofort Verdächtigungen über einen Giftmord auf, als bei der Obduktion der Toten im Körper der Leiche reichliche Mengen von Arsen nachgewiesen werden konnten, wurden Dr. Riedel und Antonia Guala unter dem Verdacht des Giftmordes vor Gericht gestellt. Obwohl ihre Schuld nicht restlos bewiesen werden konnte, waren die Geschworenen mit einem Schuldspruch vorgegangen.

Ein Justizirrtum?

Die Verteidigung arbeitete nun fieberhaft an der Erbringung neuer Tatsachen und Beweismittel, die dem Besuch um Wiederaufnahme des Verfahrens unterlegt wurden. Der Verteidiger der Verurteilten, Rechtsanwalt Dr. Fritz Roth, brachte in Erfahrung, daß Frau Riedel häufig Arsen genommen und wiederholt Selbstmordabsichten geäußert habe, als ihr das Zusammenleben mit der Geliebten ihres Mannes zur Qual wurde. Im Beweisverfahren des ersten Prozesses hatte das Tagebuch der Vergifteten eine große Rolle gespielt. In ihren Tagebuchaufzeichnungen hatte sie ihren Gatten als einen haltlosen, zum Trunke neigenden Menschen dargestellt, der nicht davor zurückgeschreckt sei, sie gelegentlich eines Wutanfalls zu prügeln. Ihr Gatte sei tagelang vom Hause fortgeblieben und habe seine Praxis als Arzt vernachlässigt.

berkunststücke. — 21.35: Klaviermusik. — **Budapest**, 17.15: Unterhaltungsmusik. — 22.1: Jazz. — **Warschau**, 18: Orchesterkonzert. — 20.30: Internationales Konzert. — 22.45: Tanzmusik. — **Paris**, 19.20: Symphoniekonzert.

Bildfläche erscheint. Diese ist in erotischer Hinsicht das ausgesprochene Komplement zu Dr. Riedel. So vollzieht sich die Vereinigung mit der Wucht eines elementaren Naturvorganges. Das Frau Riedel mit starkem Haß und Eifersuchtsaffekten reagiert, ist natürlich. Frau Riedel sucht nun eine Aufreicherung ihrer weiblichen Reize durch eine Infektion. Dr. Max Riedel selbst befindet sich in einem äußerst schweren Zwiespalt. Er liebt sein Kind über alles und ist bereit, für dieses das schwerste Opfer zu bringen, nämlich auf die geliebte Frau zu verzichten. Auf der anderen Seite ist sein Gewissen seiner Geliebten gegenüber genau so belastet. In diesem Konflikt taumelt er hin und her und das führt zum tragischen Verhängnis.

Selbstmord aus Rache?

Indessen scheint in Frau Riedel der Plan, sich durch ihren Tod fürchterlich zu rächen und die Vereinigung der beiden Liebenden zu hintertreiben. Sie nimmt nun die tödliche Dosis Gift und ihre Absicht gelingt. Der arglose Dr. Riedel tappt in die furchtbare Falle hinein, die ihm gestellt ist. Frau Riedel stirbt und nimmt ihr schreckliches Geheimnis mit ins Grab. Die Angelegenheit nimmt daraufhin den Verlauf, den die Tote gewollt hat: Dr. Riedel und Fräulein Guala werden in Anklagezustand gesetzt.

Der neuerlichen Aufrollung des Prozesses wird mit großer Spannung entgegengesehen.

Mehmed Daza, der geheimnisvolle Türke.

Besonders eigenartig sind die Zusammenhänge, die sich um die Person eines Türken gruppieren und die auch erst nach dem Urteil bekannt geworden sind. Einige Zeit nach dem Urteil traf bei der Redaktion der „Berliner Tagwacht“ in Bern ein mit Mehmed Daza unterzeichnetes maßgebend geschriebener Brief ein. In diesem Schreiben heißt es, der Autor dieses Briefes sei ein früherer Bekannter des Fräulein Ida Schnewlin, der späteren Frau Dr. Riedel. Er sei in der Lage über den ominösen Tatbestand Aussagen zu machen, die das ganze Gebäude der Indizienbeweise über den Hausen werfen. Er wolle nur feststellen, was die Verhandlung nicht ergab und doch Tatsache war, nämlich, daß das vermeintliche Opfer sehr oft selbstmörderische Absichten an den Tag gelegt und dem Genuß von markotischer Mittel z. B. Morphium, Kokain und später auch Arsenil gekostet habe. Einmal habe Frau Riedel ihn (den Briefschreiber) gebeten, ihr sogenannte Fowler'sche Tropfen, angeblich zur Aufreicherung ihres zerrütteten Organismus zu geben. Sie begründete ihre Bitte damit, daß sie unglücklich verheiratet gewesen sei, weil sie ihren Mann in sexueller Beziehung nicht habe befriedigen können. Nun stehe aber eine baldige Wiedervereinigung bevor, und sie wolle mit Hilfe dieses medizinischen Giftes die Klippe umgehen, an der die Ehe gescheitert sei.

Schon aus dem Inhalte dieses Briefes des Türken konnte man von vorneherein erkennen, daß erst der Schreiber selbst in mifftigierter persönlicher Aufmachung vorzustellen wünsche, um vor allem nicht persönlich in die neuen gerichtlichen Verhandlungen hineingezogen zu werden. Die Nachforschungen in dieser Richtung ergaben die interessante Feststellung, daß in der Zeit vom Jahre 1920 bis 1925 ein junger Türke namens Albert Coenca in Zürich studierte und das Frau Riedel mit der Hausfrau des Türken sehr eng befreundet war und gerade im Jahre 1926 vor ihrer Wiederverheiratung selbst auch einige Zeit mit dem Türken zusammen bei dieser Frau gewohnt hat.

Die Helfschlerin Gänther-Gessers über die Ehekränkung.

Im Herbst 1928 veranstaltete die Verteidigung einen interessanten kriminaltelepathischen Versuch, um Licht in diesen mysteriösen Fall zu bringen. Die Auswahl des Mediums (Helfschlerin) fiel insofern nicht besonders schwer, als gerade in der kritischen Zeit durch den in Jasterburg in Ostpreußen oberinstanzlich durchgeführten Helfschlerprozeß die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Person gerichtet war, um die sich damals dieser Prozeß gedreht hat, nämlich um die in Königsberg ansässige und seit einigen Jahren als kriminaltelepathisches Medium tätige Helfschlerin, Frau Elise Gänther-Gessers. Die Darstellung der Riedel'schen Ehekränkung durch die völlig uninteressierte Versuchsperson sei hier auszugswiese wiedergegeben: Die Ehe des Dr. Riedel ist eine äußerst unglückliche. Die Hauptursache der Disharmonie in der Ehe ist in den Unstimmigkeiten im ehelichen Sexualleben zu suchen. Das Zusammenleben ist bereits längst vernichtet, als Fräulein Guala auf der

Der Hafen der Verkommenen

Die Gabelsch-Hölle. — Besuch im „Le Quartier reserve“ von Marseille. — Messerstecherei für 20 Sous. — Ein Mittagessen für 3 Pfennige. — Sankt Pauli.

Von Paul Diner-Denes.

Die großen Hafenplätze mit internationaler Verkehr Bergen allerlei dunkle Geheimnisse. In den engen Gäßchen, in kleinen schmuggigen Kneipen treiben sich Menschen aus aller Herren Länder herum. Matrosen aus allen fünf Weltteilen, die ihr ganzes Leben in harter Arbeit auf dem Meere verbringen, versuchen in der kurzen Zeit ihres Landaufenthaltes all des Vergnügens teilhaftig zu werden, das ihnen auf dem Schiffe vorenthalten bleibt. Und in dieser Atmosphäre gebeißt das Verbrechen, geschehen Dinge, die selbst die Einheimischen nur vom Hörensagen kennen, von denen auch sie nur mit heimlichen Grauen sprechen.

Kommt der Fremde in solch eine Hafenstadt, so erwartet er, allerlei merkwürdige Sensationen zu erleben. Am Ende seines Besuchs ist er aber zumeist arg enttäuscht; kann das, was er zu sehen bekam, war zwar interessant, doch nichts Ungewöhnliches, nichts Sensationelles. Die Erklärung für diese Enttäuschung ist nun durchaus einfach. Der Fremde ist eben nicht bis in das verurteilte Viertel, wo das wirkliche Verbrechen, das wahre Verbrechen haust, vorgebracht. Und er kann noch von Glück sprechen, daß er die Kaschemmen, die er suchte, nicht finden konnte; denn diese Lokale sind für jeden Fremden lebensgefährlicher Boden. Das Leben in dieser verrufenen Viertel ist allerdings hochinteressant. Ein kleiner ungefährlicher Spaziergang durch einige solch gefährliche Gassen verlohnt wirklich der Mühe.

Kairo ist zweifellos eine schöne Stadt. Scharenweise strömen die Fremden, hauptsächlich Amerikaner, herbei, um dann erzählen zu können, daß sie unter den Pyramiden geführte haben. Kairo besitzt aber auch eine Hölle, die Gabelsch-Hölle, die natürlich den Cool-Touristen nicht gezeigt wird.

Die Straßen dieses verrufenen Viertels bilden ein farbenprächtiges Bild. Die Menschen, die diese Gegend beleben, machen sie zu einer wahren Farbensymphonie. Schwarze Nubier aus Zentralafrika, Cudanen mit mächtigen großen Ohrringen, Tuareger, Algerier, Syrier mit weißer Haut, Perser, Kurden, Beduinen und zwischendurch Matrosen, wilde, verwegene Gesellen, bestreiten die Straßen und die vielen Bergungskolonne. Alles scheint hier für ein Vergnügen zu sein. In jedem Hause eine Bar oder ein Café! Der anspruchslose Matrose nimmt alles Dargebotene mit Freude und ohne viel Kritik hin. Hier tanzen alte häßliche Frauen wegschleiert. Die Hölle von Gabelsch ist wirklich einzig dastehend in der ganzen Welt. Es dient nur dem Raster in seiner häßlichsten, abstoßendsten Form.

Marseille hat dreierlei Matrosen: Et-

wohner. Eine Viertelmillion von diesen hat weder Beschäftigung, noch Wohnung, noch Nahrung. Und die Zahl der Stralche, ganz besonders der schwarzen, wächst ständig. Sie kommen aus den Kolonien und wollen das gelobte „Mutterland“ erreichen. In Mar-seille angelangt, bleiben sie stehen. In den ersten Tagen verkaufen sie ihr wenig Hab u. Gut, und dann leben sie eben, wie sie können. Diebstahl und Raub ist ihre Hauptbeschäftigung. Sie wohnen im „Quartier reserve“. Der Name rührt vielleicht daher, daß das ganze Viertel für lichtscheues Ge-sindel zugelassen reserviert ist.

Ein Rundgang in dieser ählichen Gegend ist ein gefährliches Unternehmen. Nur mit Hilfe der Polizei kann man wagen, hier ein-zudringen. Die Straßen sind höchstens 1 1/2 bis 2 Meter breit. Namenloses Elend, Ver-lommenheit, Verderbtheit und Laster haust hier. Verkauftes Stroh, verdorbene Gemüse, Schlempe füllen die Straßenrinnen, be-decken das Pflaster. Auf Schritt und Tritt stolpert man über kleinere und größere Misthaufen. Herrenlose Hunde und halb-nackte Kinder verjagen, aus diesen Misthaufen ihre Nahrung herauszufinden.

Auf der Straße wird überall Würfel ge-spielt. Ein Chinese, der das unglaubliche Glück hatte, dreißig Sous zu gewinnen, eilt, das gewonnene Geld ängstlich in seiner Hand haltend, zu den alten Fischern der Bieng Fort, die die ganze Nacht über vor ihren Körben Wache halten. Er gibt 20 Sous aus, etwa drei Pfennig, und bekommt dafür eine große Anzahl allerlei Seeungeheuer u. eine Anzahl größere und kleinere Schnecken, die er sofort öffnet und auch verspeist. Für 20 Sous ist er gestättigt und hat dazu noch, wie er grinsend behauptet, ausgezeichnet ge-essen.

Sankt Pauli! Jeder, der einmal in Ham-burg gewesen, kennt den „Altezza“ und die übrigen weltberühmten Lokale, die für die Fremden geschaffen wurden. Das Chinesen-viertel, die kleinen obskuren Kafentneipen und die vielen Verbrecherlokale bleiben aber mit sieben Siegeln verschlossene Geheim-nisse.

Die Chinesenstadt liegt um die Schrud-straße herum. Kneipe steht neben Kneipe, doch nur der Eingeweihte weiß, daß dies Kneipen sind. Von außen sehen sie aus wie bescheidene Privatwohnungen. Nur wenn man einige Stufen hinaufsteigt und in den Keller gelangt, wird man gewahrt, wohin man geraten ist. In regelrechte Spiel- und Woksalen kann aber nur in den seltensten Fällen solch eine Spielhölle ausheben. Ein Biß genügt, der nahebe Fremde wird angezündigt, und mit Blit-schnelle verschwindet alles. Selbst die im Opiumrausch Liegenden werden fortgeschafft.

Umweit der Michaeliskirche findet man viele hunderte Häuser, die derart schmal sind, daß in jedem Stockwerk nur ein Zimmer ist. Die Häuser stehen in kleinen, wohnli-chen Gassen, „Gänge“ genannt. Natürlich auch Kneipen, ja sogar Gaststätten sind in diesen Häusern untergebracht. Die Gaststät-ten bestehen aber nur aus einem einzigen, kleinen Raum, in welchem als einzige Ein-richtung zwei Tische stehen, einer für den Ausschank und einer für die Gäste. Die Spei-sen kosten nur wenige Pfennige. Trotzdem wird aber nur wenig verzehrt. Die Häuser liegen selbst am helllichten Tage im Halb-dunkel und in der Nacht wirken sie gerade-zu gespenstisch.

Es gibt aber auch Lokale der „Unterwelt“. Eines der bekanntesten und zugleich auch der vornehmsten ist die „Blaue Grotte“. Alles ist hier in Blau gehalten. Ein Glas Rog kostet 20 Pfennige; es handelt sich also hier um ein vornehmes Lokal. In der „Finken-bude“ geht es schon viel gewöhnlicher zu. Alles Gesindel, das sich in Sankt Pauli her-umtreibt, hat hier seinen Treffpunkt. Tritt ein Fremder in dieses Lokal, so entsteht so-fort große Unruhe und erst, wenn es sich herausstellt, daß er mit der Polizei nichts zu tun hat, beruhigen sich die Gäste. Dann aber wird der „Neuling“ von allen Seiten bestürmt. Finstere Gestalten umringen ihn und betteln ihn an. Selbst die Männer, die auf dem Boden ihren Rausch ausschlafen, werden wach und torteln zu dem Fremden hin. Die „Finklbude“ ist vielleicht der schrecklichste und trostloseste Platz von ganz Sankt Pauli.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!
Gregorijewa ul. 6 (1. Stod).
Ordinationsstunden: Dienstag von 18 bis 19 Uhr und Samstag von 18 bis 9 Uhr (vorm.).

Aus der Sportwelt

Schwere Niederlage unseres Städteteams

Ljubljana schlägt Maribor 6:1 (3:0)

Ljubljana, 18. August.

Unser Auswahlteam mußte heute in Ljubljana eine schwere Niederlage hinnehmen. Trotzdem die Chancen nicht gerade ungünstig zu bezeichnen waren, mußte unser zwar etwas unzulänglich zusammengeworfenes Städteteam mit 6:1 (3:0) abgefertigt das Feld räumen.

Dem Schiedsrichter **B o b i s e f** (Ljubljana), welcher das Treffen zufriedenstellend leitete, stellten sich die Gegner in nachstehen-den Aufstellungen:

Ljubljana: Korke, Svetic (beide „Primorje“), Berovsek („Mirija“), Zemljak, Slanec, Pisel, Jug (alle „Primorje“), Oman („Mirija“), Svetic („Hermes“), Doberlet („Mirija“), Uršič („Primorje“).

Maribor: Koren 2 („Maribor“), Barlovic („Rapid“), Koren 1 („Maribor“), Seifert („Rapid“), Kirbis, Ronic, Starc, Bodek, Priversek, Rafzer, Bertonek (alle „Maribor“).

Die Hauptschuld an der überraschenden hohen Niederlage trifft vor allem das An-griffsquintett, das viel zu wenig Wert auf einen systematischen Aufbau der einzelnen Aktionen legte. Außerdem hatten die Defen-sivisten nicht gerade den besten Tag. **K o r e n** im

Tor tat sein Möglichstes und griff des öfte-ren unerschrocken in den Kampf ein. **B a r l o v i c** war den gegnerischen Stürmern wieder ein gefürchteter Gegner.

Ljubljana hatte diesmal seine beste Stütze in der linken Hälfte des Angriffes, wo sich insbesondere **D o b e r l e t** und **U r s i c** auszeichneten. Als vorzüglicher Angriffs-leiter erwies sich ferner der „Hermes“-Spie-ler **S v e t i c**, dessen Mitwirken für den hohen Sieg von ganz besonderer Entschei-dung war.

Maribor nahm den Kampf mit großer Bucht auf, mußte jedoch in der 19. Minute den ersten Treffer der Gegner entgegenneh-men. In der 21. Minute folgte hierauf ein Autogol durch **B a r l o v i c**, welcher am herauslaufenden Koren vorbei ins Tor pla-cierte. Ljubljana erzielte dann durch **D o b e r l e t** und **C a m e r n i t**, welcher in der zweiten Spielhälfte einbrang, noch vier weitere Treffer und führte hiemit be-reits mit 6:0. Aber trotzdem kämpften die Vertreter Maribors mit Aufopferung wei-ter und erzielten durch **B e r t o n e k** in der 30. Minute ihren Ehrentreffer.

Der Mitropa-Cup vor der Entscheidung

„Vienna“ schlägt Slavia.

Wien, 18. August.

Der größte fußballsportliche Wettbewerb, der Mitteleuropäische Pokal, wurde nun wieder einmal weitergeführt. Bekanntlich sind die diesjährigen Wettkämpfe bis zur Vorschlußrunde gebiehen, in welcher sich „Slavia“—„Vienna“ und „Rapid“—„Ujpest“ gegenüberstehen. Die erste Begegnung zwischen der Prager „S l a v i a“ und dem Wiener Pokalsieger „V i e n n a“, die gestern auf der hohen Warte in Wien vor sich ging, brachte den Wienern einen zwar knap-pen, aber doch überzeugenden 3:2 (2:1)-Sieg. Trotz des knappen Ausgangs hatten die Wiener bedeutend mehr vom Spiel. Die Prager spielten des öfteren sehr hart, was auf das Publikum zuweilen sehr beunruhig-nd wirkte. Auch war der ungarische Schiedsrichter **K i u g** den Wienern nicht besonders gewogen. In der zweiten Spiel-hälfte war auch ein bedauerlicher Zusam-menprall zwischen dem österreichischen Klug-mann **G i e s i s c h** und dem Prager Ver-teidiger **Z e n i s e k** zu beklagen. Der Wie-ner mußte schwerverletzt vom Platz getragen werden. Die Tore erzielten Gießlich (2) und Zillbauer für „Vienna“ und Buc (2) für „Slavia“.

Auswärtige Spiele

Wien: Das erste Punktspiel zwischen „Ra-pid“ und „Nicolson“ endete 5:0 (2:0) zu Gunsten „Rapid“. Ferner schlug „Austria“ „Dakoa“ 4 : 3.

Debrecin: „Wader“ (Wien)—„Boctai“ 3 : 2.

Slawische Schwimmmeister-schaften

Schöne Erfolge jugoslawischer Schwimmer.

W a r s a u, 18. August.

Bei den gestern und heute hier abgehal-tenen Slawischen Schwimmmeisterschaften konnten sich die Vertreter Jugoslawiens überaus erfolgreich durchsetzen. An den Wettkämpfen beteiligten sich die Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien. Jugoslawien konnte bisher zwei erste, vier zweite und einen vierten Platz beisehen, und zwar siegten **G r i c** und **K o r d e l i c** im Kunstspringen. Frä. **W o h l f a h r t** aus Ljubljana wurde in 1:38.6 über 100 Meter-Brustschwimmen Dritte, während **S e n j a n o v i c** und **B u l a t**, beide aus Split, über 400 Meter den zweiten bzw. dritten Platz belegen konnten. Im 400 Meter-Schwimmen der Damen wurde die Spliter Meisterin Frä. **R o j c** in der ausgezeichne-

den sie sorgfältig pflegen; dann wird das Gewehr am besten stehen.

Für die Frauentwelt

Der sportliche Filzhut für den Herbst



hat nicht immer die ganz glatte, unkon-plizierte Form, sondern bringt vielfach durch aparte Zusammenstellungen des Materiales, durch Steppstiche und Blenden höchst interes-sante Variationen, wobei aber nach wie vor jede fremde Garnierung (solange es sich nicht um eine schlichte Schmalle oder dergleichen handelt) ängstlich vermieden wird. Der Sporthut soll zu der üblichen Aufmachung in der Farbe abgestimmt, ihr aber nicht an-geglichen werden, da eine vollkommene Harmonie für den Herbst als geradezu un-elegant gilt und sich der Beschmacl der Trä-gerin gerade in der reizvollen Abtönung der Farben dokumentiert. In unserem Mi-ße zeigen wir drei interessante Typen: der erster Stelle den halbbreiten Filzhut mit eingeschnittenen Bahnen, deren Erden fest-geknapft erscheinen; in der Mitte eine Form, deren Kopf in der Art einer Joden-kappe geteilt erscheint und deren Hutband unter schmalen Spangen hindurchgeführt wird. Rechts: ein eigenartig gefächrter und mit Steppnähten zusammengefügter Hut, den seitlich eine metallische Schließe ziert.

Ledermantel



sehen für kurze Reisen, Autotouren und We-terndfahrten immer sehr gut aus und sind — da sie fast unzerwühllich sind — auch au-ßerordentlich empfehlenswert.

Man bringt für den Herbst fast keine Stä-mischmäntel mehr, sondern nur die Robelle aus glattem Leder, jedoch nicht immer in dem üblichen braun, sondern vielfach in sehr schönen grün- und rot-Schattierungen. Die-se Umhüllen haben in der Regel die gera-be Grundform und werden am Tragen und an den Manschetten mit langhaarigem Pelz werk verbrämt, das immer sehr vorteilhaft kleidet. (Stizze). **W. U.**

Zoologisches.

Eine reiche Bauerntochter heiratete „aus Liebe“ einen armen Knecht. Der „Prinzge-mahl“ hatte nicht die liebenvollste Gattin, ja es wurde ihm sogar nicht einmal erlaubt, Geschäfte selbständig abzuschließen. Da kam nun endlich ein Händler aus der Stadt, der ihm eine sehr günstige Summe für einen Ochsen bot, und zwar gerade dann kam er, als die Frau abwesend war. Der Mann sagte nun dem Händler, er werde ihn durch Karte verständigen, wenn seine Frau einver-standen sein sollte. Der Händler empfahl sich, vergaß aber Namen und Adresse da zu lassen. Da konnte man denn andern Tages in der Zeitung lesen: „W. mit Ochsen. Wann einverstanden! Der Ochse kann abge-holt werden.“

ten Zeit von 6:38.4 Erste. Bei den Wasser-balkämpfen schlug Jugoslawien das Aus-wahlsteam Polens überraschend hoch mit 5:0.

: **Mitteilung des M. O.** Heute, Montag, findet um 19 Uhr im Cafe „Jadrak“ eine wichtige Sitzung statt, zu welcher sich auch der Obmann des Sportklubs „S o b o d a“ einfinden möge.

: **Das einzige Wettspiel in Maribor** be-stritten heute die Jungmannschaften „M a r i b o r s“ und „R a p i d s“. Das Spiel en-dete nach hübschem und glattem Verlauf mit einem hohen 8:1 (1:1)-Sieg „Maribors“.

Schießwefen

Vom Schießen mit dem Klein-fallbergewehr

Was an einzelnen Kleinfallbergewehren zu bemängeln wäre, ist ein schlechter Ab-zugsmechanismus. Entweder geht der Ab-zug zu schwer, oder er hat vom Druckpunkt bis zum Auslösen der Schalholzfeder zu-viel toten Gang. Das ist ein großer Nach-teil, und ein Schütze, der seinen Abzug mit aller Aufmerksamkeit bedient, empfindet dies unangenehm. Es macht ihn unsicher und nervös, und er wird stets beim Losge-hen seiner Schäfte überrumpelt. Ein Ab-zug, der zu schwer geht, birgt die Gefahr in sich, daß der Schütze mehr oder weniger alle Schäfte verfehlt. Von einem guten Abzug hängt mehr ab, als man im allgemeinen glaubt.

Erhöhung der Schußleistung

Die „Bayerische Schützenverbandszeitung“ schreibt: Alle Schützen erreichen einmal eine Gren-ze, über die sie nicht hinwegkommen; sie langen bei einem toten Punkt an, was man-chen Schützen veranlassen könnte, sich zur Ruhe zu setzen. Der echte Sportsmann wird dennoch alles daran setzen, seine Leistungen auch nur um wenige Kreise zu steigern. Erst jetzt beginnt für ihn die eigentliche Arbeit, und er kann zeigen, ob er ein wirklich gu-ter oder nur ein Durchschnittsschütze ist. Leider fehlt es oft an der nötigen Ausdauer, wenn der Erfolg etwas auf sich warten läßt. Der Schütze verliert dann die Geduld und das Vertrauen zu seinem Gewehr. Er zwi-ckelt an der Schußpräzision. Meistens ist das unberechtigt, denn nur selten liegt es am Gewehr, fast immer am Schützen selbst. Au-ßerdem ist es gewagt, über die Schußleistung eines Gewehres zu urteilen, das sollte man den Fachleuten überlassen. Der Schütze soll beim Kauf einer Waffe nicht sparen, sich mit ihr gründlich vertraut machen, fleißig üben, systematisch und ohne nervös zu wer-

Die Tochter des Zigeuners

Roman von Ulfas H. Weinberg

Copyright by Mart. Feuchtwanger, Halle-Saale. (Nachdruck verboten.)

Erst ein scharfer Luftzug ließ ihn zusammenfahren.
 Er sah auf.
 Und sah, daß er schon daheim war.
 Und sah, daß oben auf dem Balkon Margarete stand, die ihm entgegenwinkte.
 Freundlich erwiderte er ihren Gruß.
 Aber es war nicht alles so, wie es sein sollte.
 Es war, als ob auf beiden etwas lastete.
 Etwas, das stärker war, als sie.
 Wortlos übergab Anrim dem Reittier den Gaul.
 Dann stieg er langsam die Treppe hoch.
 Wie ein Alter.
 Und doch war er erst einunddreißig Jahre alt.
 Liebenswürdig, wie immer, reichte er Margarete die Hand, küßte sie, und fragte, wie sie geschlafen habe, wie er es in den vierzehn Tagen, seit sie auf Anrimshof waren, immer getan hatte.
 Und doch war es nicht so wie immer.
 Bellemendes Schweigen lag zwischen ihnen beim gemeinsamen Frühstück.
 Als das Mädchen abgeräumt hatte, sah er seine Frau seltsam traurig an, und sagte:
 „Ich möchte dir etwas erzählen.“
 Betroffen sah sie ihn an.
 „Was hast du nur? Du bist so seltsam heute — Hast du Ärger gehabt?“
 Da sprang er auf.
 „Ging um den Tisch.“
 „Küßte ihre Hand.“
 „Preßte sie, als ob er sie zerdrücken wollte.“

Und dann stieg er hervor, fast war es, wie ein Schrei:
 „Margarete!“
 Weiter nichts.
 Aber ein Ton war es, daß sie aufstand, ihn umfaßte, mütterlich umfaßte.
 „Nun? Liebling, sag' doch, was dich drückt!“
 Und eine unbestimmte Angst vor etwas Furchterlichem ließ sie verstummen, ließ Tränen in ihre Augen steigen.
 Er sagte wieder:
 „Margarete!“
 Und dann:
 „Komm, setz dich; ich muß dir etwas erzählen!“
 Und dann nahm er ihre Hand in die seine, und erzählte:
 „Ich habe geträumt heute nacht. Von dir. Wir waren im Walde. Allein. Und du ließt von mir fort —
 Ich eilte dir nach.
 Und plötzlich — kam — das Gräßliche —“
 Er hielt inne, drückte beide Hände vor sein Gesicht, und fuhr dann mit bebender Stimme fort:
 „Du standest zwanzig Schritte vor mir — ich streckte meine Hände aus, und konnte doch nicht zu dir — ein unergründlicher Abgrund klaffte zwischen uns. Du aber wurdest — von einem Furchterlichen in die Arme gerissen und fortgetragen — und ich stand und konnte dir nicht helfen — und da riefst du — und dann wachte ich auf.“
 Er schwieg.

Margarete sah, daß zwischen seinen Zingern Tränen perlen.
 Und bekommen sagte sie sich:
 „Von dem Traum kann er nicht so erschüttert sein —“
 Dann tröstete sie ihn.
 Und als er abwehrend den Kopf schüttelte, bat sie:
 „Anim! Dummerchen! Wer wird sich wohl von einem Traum so ängstigen lassen!“
 Dann nahm er seine Hände vom Gesicht.
 „Anim — um Gottes willen! Wie siehst du aus!“
 Er stand wortlos auf, sah ihr in die Augen, und sagte:
 „Ich lege mich ein wenig nieder — bitte, sorg' dafür, daß ich nicht gestört werde!“
 Erschüttert führte sie ihn, da er taumelte wie ein Trunkener, in das Schlafzimmer und legte ihn aufs Bett.
 Dann setzte sie sich auf einen Stuhl, und hielt seine Hand, bis er einschlief.
 War es Erschöpfung?
 Margarete konnte sich diese Frage nicht beantworten.
 Sie küßte ihn leise auf die Stirn und schlich dann hinaus.
 Draußen sagte sie zu dem Mädchen:
 „Mein Mann ist nicht wohl, er schläft. Seien Sie bitte recht vorsichtig —“
 Langsam ging sie hinaus in den Park.
 Hier war sie am liebsten.
 Hauptsächlich hinten, wo der kleine Weiher war, auf dem ein altes, morsches Boot lag.
 Sie setzte sich auf eine Bank, die sie erst vor ein paar Tagen dort hatte aufstellen lassen.
 Die warme Aprilsonne hatte hier und da schon einige vorwitzige Gänseblümchen herausgelockt.

Ein leichter grüner Schein lag über den Sträuchern, und mit einem leisen Seufzer stützte Margarete den Kopf in die Hand.
 Sie konnte sich Anrims Benehmen nicht erklären.
 Und sein Traum?
 Das konnte doch nur die Folge von Sorelem, aufgeregten Grübeln sein.
 Aber was hatte ihn so aufgeregt?
 Was war der Grund seiner Grübeleien?
 Jemand etwas mußte seinem veränderten Wesen doch zugrunde liegen!
 Sie bemerkte in ihren Grübeleien nicht, daß drüben durch das Tor ein altes, verummertes Weib getreten war, das sich jetzt langsam am Schloß hinstreckte und durch den Park direkt auf sie zukam.
 Das Weib — wie es schien, ein Zigeunerin — blieb vor ihr stehen und räusperte sich.
 Erschrocken sprang Margarete beim Anblick des häßlichen Wesens auf.
 „Hijhi — — —“, lachte die Alte, „hat die schöne Dame Angst vor der alten Sandor? Hijhi — — Die alte Sandor war auch einmal jung und schön — — Aber die schöne Dame braucht sich nicht zu ängstigen — — die alte Sandor tut niemandem etwas — — sie will nur helfen — —“
 Das Weib sah Margarete so durchdringend an, daß sie ihre Augen niederschlugen: mußte.
 „Hijhi — — hat die schöne Dame Nummer? Hijhi — — die alte Sandor weiß alles — sie weiß auch, warum der hübsche, stolze Mann solch großen Kummer hat — — Hijhi — — er braucht sich nicht zu ängern. Träume sind Schäume!“
 „Woher wagt sie?“, entfuhr es Margarete, die nicht wußte, was sie tun sollte.
 (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Vertrauenssache
 sind Fotoartikel frische, trockene gelagerte, schleierte Ware kauft man beim Fachmann
 Photomeyer, größtes Photoverleihenhaus Sloweniens. 11640

Elektromotor „Stoba“ für Gewerbe und Landwirtschaft ständig auf Lager bei Jilg & Lich, Maribor, Slovenska ul. 16. Durchführung von Montagen i. Villen, Wohnungen u. Fabrikgebäuden. Große Auswahl in Leuchtkörpern, elektrotechnischen Artikeln zu Konkurrenzpreisen. 10486

Realitäten

Verkauft oder verpachtet wird Einfamilienhaus in der Petrowska cesta Nr. 35. Die Wohnung besteht aus Küche, vier Zimmern und Badezimmer. Bei Kauf des Hauses gütliche Zahlungsbedingungen. Poljsilnica o Mariboru, Karceni dom. 10766

Landwirtschaft, 32 Joch, davon 3 Joch Sortenweinanlage, Wald Weide und großer Obstgarten, Herrenhaus, Bäckerei und Meierei, Vieh und Fahrnisse, ist samt der heurigen Ernte im Bögnitztal bei Maribor sofort zu verkaufen. Anfragen aus Gefäll. bei Herrn Dr. Eduard Bužar, Advokat in Maribor. 10545

Zu kaufen gesucht

Apfelmörs zu kaufen gesucht. Angebote an Exportgesellschaft Matheis, Suppanz & Co. Maribor, Cvetlična ul. 18. 10776

Gut erhaltener leicht. Schreibstisch zu kaufen gesucht. Anfragen in der Verwalt. 10735

Bureaukasten (Eiche) mit Rolleau. Angebote an die Verw. unter „Nr. 1000“. 10718

20% ige Kronenbons kauft fix gegen Barzahlung Buča Klobina, Džijet, Despotina 27. 10570

Kohhoar, altes, abgeräumte Bett matrassen werden in der Sattlerwerkstätte am Glorion trg Nr. 6 gekauft. 10526

Zu verkaufen

Ein guterhalt. Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Anfragen Kajjanerjeva ulica 10, Tür 23. 10784

Biedermeier - Schreibstisch, Glas vitrine Bücherkasten, Truhen, Kleider, Wäsche, Mandolinen, Gitarren, Geigen, Baggeige u. s. w. Maria Schell, Koroska cesta 24. 10706

Sehr guter Eisen-Herb ist zu verkaufen. Trubarjeva ul. 5 im Hofe. 10776

Fast neuer Kleiderkasten (Dart-holz) zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 10772

Großes Lager in PLUSCHEN aller Art eingelangt. Textil-Bazar Vetrinjska 15

Junge, reinrassige Wollshunde 5 Wochen alt, zu verkaufen. Adresse Verw. 10771

Kinderbett samt Einlag, hartes Bett mit Matratze zu verkaufen. Adresse Verw. 10770

Altdeutsches Speisezimmer mit Bücherkasten 3500 Din. Lagerhaus Balkan, Meljska cesta 20. 10574

Neuer Kinderwagen, vernickelt, zu verkaufen. Gasthaus Lokomotive, Frankopanca ul. 20. 10785

Benutzte Fuhrsäcker zu verkaufen. C. Fürst & Söhne, Ptuj 10768

40 Bände Jules Verne in Goldschnitt, als Geschenk vorzüglich geeignet, sowie verschiedene andere Bücher. Balkan, Meljska cesta 20. 10573

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer gleich oder später zu verm. Sodna ul. 15, Tür 6. 10786

Schönes leeres Zimmer, Eingang vom Stiegenhaus, elektr. Licht, Badezimmerbenutzung, womögl. an eine alleinlebende Person sofort zu vermieten. Adr. Verw. 9883

Reines, nett möbliertes Zimmer an der Peripherie, elektr. Licht, sep. Eingang, sofort zu vermieten. Pod lipa 11. 9822

Möbliertes Zimmer, sonnig u. rein, Parknähe, sep. Eingang mit elektr. Beleuchtung, nur an einen besseren Herrn oder Fräulein, auch per sofort zu vermieten Brascha 6, Part. 10268

Reines, möbliertes Zimmer an zwei bessere Personen gleich zu vergeben. Sodna ul. 26, Part., Tür 2. 10269

Zu mieten gesucht

Zweizimmer - Wohnung sucht kinderloses Ehepaar. Unter G. B. an die Verw. 10781

Ruhige, stillplige Familie, kinderlos, sucht 1-2-Zimmerwohnung per 1. September, event. auch später, womöglich im nördlichen Teil der Stadt. Anträge unter „P. 3.“ an die Verw. 10616

Stellengefuche

Wirtschaftler, in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert, ledig, tüchtig, wünscht den bisherigen Posten zu ändern. Adresse Verwalt. 10687

Bilanzsicherer Buchhalter, der in mehrjährigen leitenden Stellen war und in allen Abrechnungen vollkommen versiert ist, sucht ganz- oder halbtägige Beschäftigung. Gest. Anträge unter „Mähiges Sonorar“ erbeten an die Verw. 10587

Offene Stellen

Deutsch sprechende Bedienerin wird aufgenommen. Gregorčičeva ul. 22, 2. Stod. 10778

Selbständige Köchin mit guten Zeugnissen, die auch andere Arbeit verrichtet, wird für Zagreb gesucht. Adresse in der Verw. 10783

Lehrmädchen für Schneiderin wird aufgenommen. Slovenska ul. 4. Armbruster. 10774

Reites, ehrliches Dienstmädchen wird zu kleiner Familie gesucht. Vorzustellen von 12 bis 2 Uhr. Samostanska 18. 10773

Köchin sucht gute Zeugnisse, Bedienung) Franz Dolujevič, Zagreb, Vajeva 42. 10721

Lehrjunge wird aufgenommen bei Anton Krašnel, Tapezierer Burg. Grajska ulica 2. 10904

Bedienten, der gut lochen kann, sucht Minister Kovadevič Ivan, Zagreb, Akademski trg 3. 10723

Wäscherin, die sehr rein wäscht, wird für dauernd aufgenommen. Badlova ulica 16. Podlesnj. 10767

Suche zu meinen Söhnen, 6 u. 4 Jahre alt, ein deutsches, ernstes, anständiges

Mädchen
 die etwas im Haushalt behilflich ist und nähen kann. In Betracht kommen nur diejenigen, die Jahreszeugnisse besitzen. Oberst Drač. Stančević, Kommandant mesta, Bränc (Banat), Princip Gavriča 8. 10751

Fiat-Auto 509
 vicrsitzig, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Anzutrugen aus Gefälligkeit bei A. Marini, Državna cesta 24. 10736

Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten
 in englischen Herrenstoffen, blauen Sammgarn, große Auswahl von sämtl. Sorten in Weißwaren, Bettgarnituren, Bettdecken und Damen-Kleiderstoffen.
 F. Z. Krajnc Köch. Martin Gajset
 Glavni trg 1. u. Bel. tabarna. Große Auswahl.

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

General-Vertreter der N. S. U. Motorräder

Weltmarke, von früheren Oest. Ung. Ländern, welche sich jetzt im Königreiche SHS befinden:
Ivan Dirnbacher, Zagreb, Gunduličeva ul. 21
 Rayonvertreter:
JOSIP PERGLER
 Maribor, Milnska ulica 44

Echter Schweizer Emmentaler
 Schweizer und Inländischer Schachtelkäse

Gorgonzola — Holländischer Eidamerkäse — Karpatenprimsen — Garnierter Liptauer — Inländischer Halbemmentaler — Alpen-Trappistenkäse (ala Mariastern) — Italienischer Parmesan sowie stets großes und frisches Lager in sämtlichen Delikatessen

Spezialität: Stroßmajer-Silwowitz.

SPEZIAL-KASE- U. DELIKATESSENGESCHAFT L. UHLER, MARIBOR
 GLAVNI TPO 14

Wissen Sie schon
 daß jeder, der die „RADIO-WELT“ auf ein Jahr abonniert oder sein Abonnement um ein Jahr verlängert,
 SD 4 (Audionröhre) oder YD 4 (Endverstärkerrohre) erhält?
 Jahresabonnement: Din 250.— und Din 75.— für Porto der Prämie

Kennen Sie schon
 die beste Monatschrift Europas? Wenn nicht, so verlangen Sie noch heute ein Probennummer des „PUNKMAGAZIN“

Zuschriften ausschließlich an:
 WIENER RADIOVERLAG,
 G. M. B. H.
 Wien, I., Pestalozziggasse 6